

[I N K L U S I V]

[I N K L U S I V]

VORWORT

„Kein Mensch ist perfekt“, ob mit oder ohne Behinderung – so die Jahreskampagne der Caritas 2011. Mit dieser Kampagne setzt sich der Deutsche Caritasverband dafür ein, dass die Stärken und Begabungen von Menschen mit Behinderung betont und gefördert werden.

Die Welt der Kunst bietet dafür hervorragende Möglichkeiten, den Blick zuerst auf die Stärken und die Talente eines Menschen zu richten. Was zählt, ist die Leidenschaft zur Kunst.

„b.kunst – Begegnung im künstlerischen Dialog“. In diesem Namen b.kunst, steht der Buchstabe „b“ für: begegnen, bewegen, bedeutsam oder bunt.

Zuerst gilt es, durch die Begegnung ein künstlerisches Talent zu entdecken um danach die Frage zu beantworten: Was braucht dieser Mensch, um sein Talent auch mit Behinderung oder psychischer

Erkrankung entfalten zu können? Dadurch kommt etwas in Bewegung, das für die Betroffenen viel bedeutet, weil das Leben in der Berührung mit den eigenen künstlerischen Fähigkeiten bunter wird. Dazu braucht er oder sie jedoch einen Freiraum – und das ganz wörtlich: Einen großzügigen, hellen Raum mit genügend Auswahl an Farben und Arbeitsmaterialien.

Die talentierten Künstlerinnen und Künstler brauchen eine Chance, um sich weiterentwickeln zu können.

Mit Hilfe von professionellen, akademisch ausgebildeten Künstlern ist diese Möglichkeit gegeben. Die Grenze zur persönlichen Weiterentwicklung durch therapeutische Unterstützung ist dabei fließend. Allen Therapeuten und Künstlern, die teils seit vielen Jahren und oft ehrenamtlich in die Einrichtungen kommen, danke ich an dieser Stelle ganz herzlich.

Viele Einrichtungen und Dienste der Caritas haben bei b.kunst mitgewirkt, mussten dazu jedoch einige Bedingungen erfüllen. So galt es beispielsweise, öffentliche Räumlichkeiten für Ausstellungen von Arbeiten ihrer behinderten Künstlerinnen und Künstler zu gewinnen und ein dialogisches Begleitprogramm zu entwickeln, wie öffentliche Workshops für Künstler mit und ohne Behinderung. Darbietungen der darstellenden Kunst gehörten ebenfalls zum Begleitprogramm: Theater, Musik, Tanz oder Lesungen. Herzlichen Dank an alle beteiligten Einrichtungen!

Wichtig war uns, eine international anerkannte Galerie zu finden, die Werke aus den Ateliers der Projektpartner bei einer zentralen Ausstellung präsentieren würde. Diese haben wir mit der GALERIE SCHUSTER gewonnen. Claudia und Helmut Schuster haben sich auf dieses Wagnis eingelassen und ihre Galerie sechs Wochen lang für unseren künstler-

ischen Dialog geöffnet. Ganz herzlichen Dank. Ebenso danke ich allen professionellen Künstlerinnen und Künstlern, die sich von den Schusters einladen ließen, mit jeweils einem oder einer Künstlerin mit Behinderung intensiv zusammenzuarbeiten.

Mein Dank geht auch an die Aktion Mensch für die finanzielle Unterstützung, an die Verantwortlichen und alle Unterstützer der elf Projektpartner und deren Förderer in Kommunen und Vereinen. Frau Kern aus der Zentrale des Deutschen Caritasverbandes in Freiburg danke ich herzlich für die Koordination von b.kunst.

Ich hoffe, dass es nach dem offiziellen Ende von b.kunst weitere Formen der Zusammenarbeit geben wird.

Künstlerinnen und Künstler mit Behinderung sollten vermehrt Chancen am allgemeinen Kunstmarkt, am Galeriebetrieb und auch am akademischen

Kunstbetrieb bekommen. b.kunst ist ein Beispiel für Galeristen, Sammler, Kunstakademien und -hochschulen, das Schule machen könnte. Die Caritas mit ihren Einrichtungen und Diensten wird weiter daran arbeiten, Künstlerinnen und Künstler mit Behinderung zu fördern. Einrichtungen, die kunsterfahren sind, sollten sich austauschen und ihre Erfahrungen weitergeben sowie sich mit externen Partnern wie Kunstvereinen und Galeristen vernetzen.

Prälat Dr. Peter Neher
Präsident

[DIE REISE]



TAG 4

Künstler:

Christel Barkaj

Lisa Niederreiter

Einrichtung:

Caritas Zentrum Franziskushaus

Adresse:

Klostergasse 5a, 64625 Bensheim

Nach einer Nacht in Offenbach und einem Abendessen mit Frankfurter Grü Soß, Bratkartoffeln und Eiern geht es an die Bergstraße nach Bensheim.

Die Künstlerin Christel Barkaj lebt in einer WG und das Haus, in dem sie lebt, ist mitten in der Stadt, unweit des Marktplatzes. Am Eingang des Gebäudes empfängt den Gast ein Caféhaus und die Farben des Hauses sind hell und warm.

Das Atelier von Frau Barkaj leider nicht. Ein kleiner Raum und limitiertes Material. So entstehen viele kleine Arbeiten in limitierten Techniken. Hier ist das Aquarell König und die Not ist die Tugend.

Dennoch zählt letzten Endes das, was hinten herauskommt – und das ist im Fall von Frau Barkaj beachtlich. In der Ausstellung in Berlin wird ein Dialog mit einer Frankfurter Künstlerkollegin gezeigt.



Zwei Frauen stellen sich die Frage: Was würde ich von Ihnen kaufen? Die Antwort wird die Ausstellung geben und meine Antwort wäre im Fall von Christel Barkaj schnell getroffen.

Auf der Straße nach Süden erreiche ich am Tag 5 meiner Reise Freiburg im Breisgau. Die alte Studentenstadt im Süden der Republik, mitten im Dreiländereck zwischen der Schweiz, Frankreich und Deutschland ist eine Stadt der Sinne und der Kultur – außerdem der Hauptsitz unseres Ausstellungsprojektpartners Caritas, ohne den dieses ungewöhnliche Projekt niemals stattgefunden hätte. Schon immer wusste die katholische Kirche zu leben.

Wohlan, heute treffe ich Sonja Lindinger in St.Georg bei Freiburg.

Wieder das alte Problem. Hier ist keine professionelle Künstlerin, sondern eine talentierte junge Frau, die sich für Kunst interessiert und mit einem lokalen Profi arbeitet. Der Hauptarbeitstag wird von Frau Lindinger in der Produktion verbracht, die Kunst ist das I-Tüpfelchen. Lebensinhalt zwar, aber das Recht auf Arbeit ist hier Pflicht.

Ich suche ein Kunstwerk für die Berliner Ausstellung aus, welches, wäre es vor dreißig Jahren entstanden, kunstgeschichtlich zwischen Gerhard Richter und Emil Schumacher läge, nichts zeitgenössisches, nichts was ich eigentlich zeigen sollte. Das Projekt erzieht mich zur Toleranz und die Mechanismen, warum hier nicht mehr möglich war, liegen auf der Hand.

Nach dem besten Mittagessen der Reise in angenehmer Gesellschaft der örtlichen Kunstschaaffenden, geht es jetzt vorbei am Kaiserstuhl weiter ins Schwäbische.

TAG 5

Künstler:

Sonja Lindinger

Einrichtung:

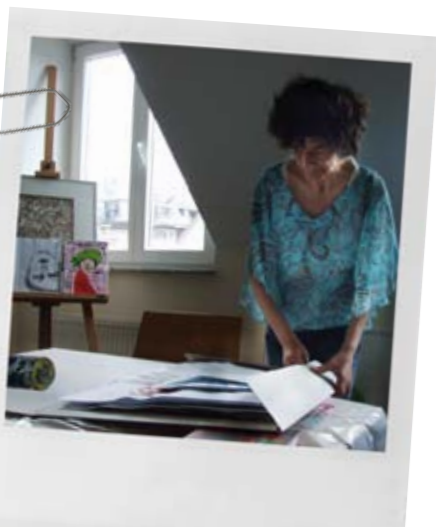
Caritasverband

Freiburg-Stadt e. V.

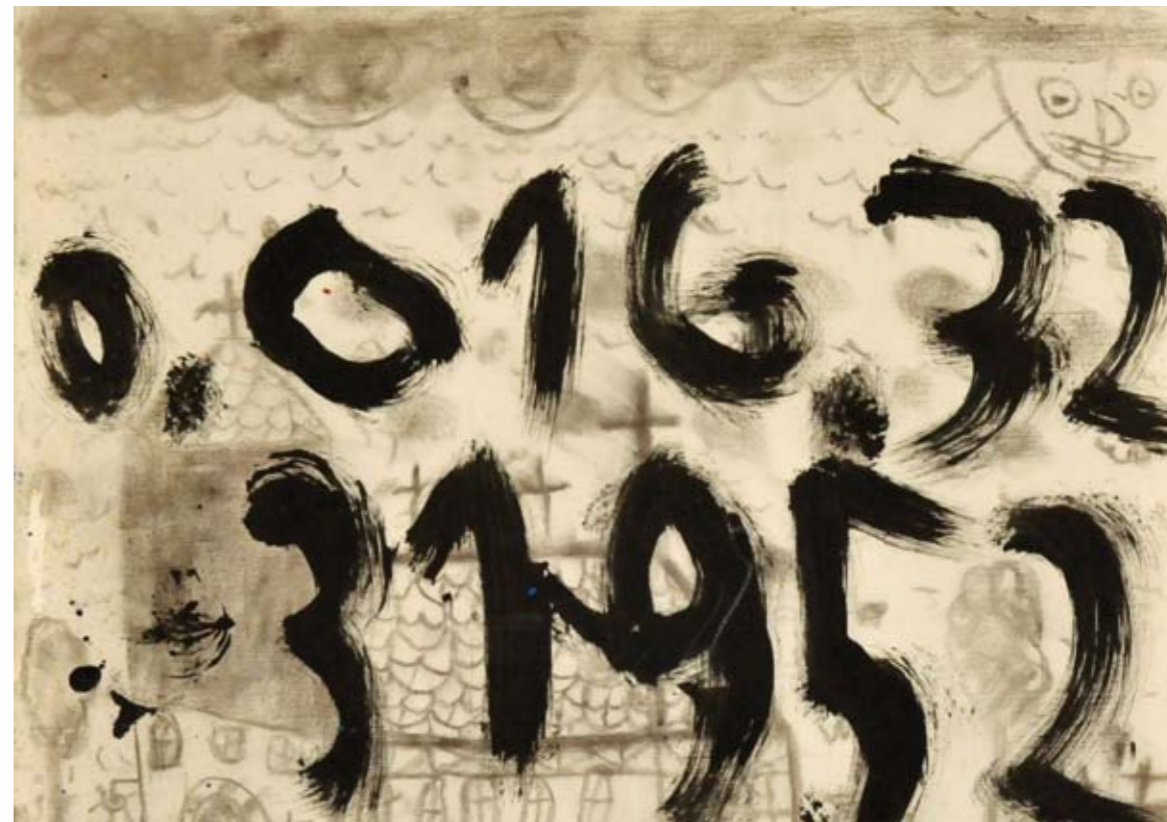
Adresse:

Uffhauerstraße 37a

79115 Freiburg



[DIE AUSTELLUNG]





Marko Hallas & Gerhard Weber



Carmen Rakemann

Galerie Schuster Berlin in Kooperation mit Caritas Deutschland.



9 1 7 8 3 7 8 4 1 1 2 0 5 6 0